

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2012)

Heft: 4: Die neue Kundschaft

Artikel: Medikamentenfehler minimieren

Autor: Kaulbach, Sabine / Jäger, Helen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sexualität braucht Pflege

Tageskongress

Medikamentenfehler minimieren

Der Umgang mit Medikamenten ist fehleranfällig. Die Anstrengungen in der Spitex sind daher gross, das Medikamentenmanagement zu verbessern. Die Spitex Mittelthurgau (Sitz in Weinfelden) hat in diesem heiklen Bereich einen Qualitätsstandard erarbeitet. Unsere Fragen beantworteten Geschäftsleiterin Sabine Kaulbach und Birgitta Schermbach, Leitung Pflege.

Im Qualitätsstandard, den die Spitex-Organisation Mittelthurgau eingeführt hat, geht es um die Verwaltung von Medikamenten. Gibt es seither keine Fehler mehr?

Sabine Kaulbach: Nein, so kann man das nicht sagen. Nachdem der Standard ein Jahr angewendet worden war, machten wir eine Evaluation der Checkliste, in der aufgelistet ist, welche Pflegefachfrau für welche Kundinnen und Kunden die Medikamente bereitgestellt hat und wer sie kontrolliert hat. Von ca. 1300 bereitgestellten Medikamenten waren 41 fehlerhaft. Die häufigsten Fehler bezogen sich auf den Zeitpunkt, zu dem das Medikament eingenommen werden sollte.

Gehen wir noch einen Schritt zurück: Wie kamen Sie dazu, diesen Qualitätsstandard zu erarbeiten?

Kaulbach: Der Auditbericht besagte, dass das Vier-Augen-Prinzip besser wahrgenommen werden sollte. Dort wo man dieses Prinzip beim Kunden zu Hause nicht einhalten kann, das heisst, wenn der Kunde selber dazu nicht in der Lage ist und keine Angehörigen dafür zur Verfügung stehen, richten und kontrollieren wir die Medikamente im Stützpunkt.

Natürlich können Fehler auch später beim Klienten entstehen. Zum Beispiel wenn ein Dosett herunterfällt und der Kunde die Tabletten wieder einsammelt und falsch einordnet.

Der Standard wurde vom Kantonsapotheker gutgeheissen. Danach konnte er zusammen mit der Fach-



Bild: Marius Schären

Medikamente zu richten verlangt Konzentration. Die nötige Ruhe ist bei der Kundschaft zu Hause aber nicht immer gegeben.

stellen-Leiterin des Spitex Verbandes Thurgau zu einem Standard mit Struktur-, Prozess- und Ergebniskriterien umformuliert werden. Die Checkliste ist nicht anonym. Es ist ersichtlich, wer einen Fehler gemacht hat. Wichtig ist: Durch jeden Fehler ergibt sich die Chance zur Verbesserung.

Welches sind nun die Erfahrungen für die Spitex und für die Kundschaft?

Kaulbach: Für den Stützpunkt sind sie durchwegs positiv. Für einen Teil der Kundinnen und Kunden sieht es etwas anders aus: Die Besuche der Spitex sind kürzer geworden. Die Menschen schätzten es, wenn die Pflegefachfrau bei ihnen zu Hause die Medikamente richtete. So ergab sich noch etwas Zeit für einen Schwatz. Gerade dies führte aber zu Fehlern, weil die Mitarbeitenden in der Konzentration gestört waren.

Bei den meisten Kunden sind wir aber noch für andere Leistungen im Einsatz und können uns eingehender nach ihrem Befinden erkundigen.

Birgitta Schermbach: Speziell beachten muss man den Bereich Psychiatrie. Entwickelt sich eine seelische Störung zu einem chronischen Zustand, müssen zur Prophylaxe ja häufig jahrelang Psychopharmaka eingenommen

werden. Diese Tatsache löst wiederum neue seelische Vorgänge aus. Wer will denn schon jahrelang Medikamente einnehmen?

Deshalb ist es sehr wichtig, dass sich in solchen Fällen die Spitex-Pflegefachfrau Zeit für die offenen Fragen zur Medikamenteneinnahme der Kundinnen und Kunden nimmt. Sowohl das Reden über die medikamentöse Unterstützung als auch die Information über die Erkrankung stehen dabei im Mittelpunkt. Und natürlich ist hier auch die Zusammenarbeit mit der Hausärzteschaft und den Fachleuten der Psychiatrie zentral.

Gibt es noch weitere wichtige Punkte, die zu beachten sind?

Kaulbach: Der Standard scheint jetzt gut integriert zu sein. Früher richteten alle Pflegefachpersonen die Medikamente im Turnus. Wir sind dazu übergegangen, dass nur wenige Mitarbeitende diese Verantwortung haben. Sie sind auch für die Nachbestellung bei der Ärzteschaft zuständig. Mit guter Routine gibt es weniger Fehler.

Die Evaluation der Checklisten haben wir bis jetzt einmal gemacht. Nach einem weiteren Jahr wird es Vergleiche geben. Der ganze Standard könnte nach fünf Jahren überdacht werden.

Schermbach: Auch bei der psychiatrischen Spitex-Pflege gibt es noch einen wichtigen Punkt zu beachten. Die Pflegefachfrau wird künftig bei psychiatrischen Patientinnen und Patienten nie einen Auftrag entgegennehmen, der lautet: «Nur die Medikamente vorbeibringen». Der Auftrag, die Medikamente bereitzustellen und deren Einnahme zu sichern, steht in enger Verbindung mit dem Pflegeauftrag.

Interview: Helen Jäger

Interessierte Spitex-Organisationen können die Unterlagen zum Qualitätsstandard Medikamentenmanagement kostenlos per Mail bei der Spitex Mittelthurgau beziehen: info@spitex-mittelthurgau.ch